

## Das Forschungsprojekt „Balkanfamilie“ an der Universität Graz

Unter der Balkanfamilie ist primär eine *Joint-family*-Konstellation, also eine vertikal und horizontal erweiterbare, komplexe Form der Familie zu verstehen. Im Slawischen sind der Ausdruck *Zadruga* und davon abgeleitete Formen gängig. Eine Übersetzung ins Deutsche ist, wenngleich wenig zufriedenstellend, mit „Mehrfamilienhaushalt“ möglich. Die meisten Menschen verbrachten Abschnitte ihres Lebens sowohl im Rahmen einer Kernfamilie wie auch in dem einer *Joint-family*. Der signifikante Unterschied zur west- und mitteleuropäischen Kernfamilie besteht also darin, daß die Kernfamilie in den zentralen Balkangebieten stark zu horizontalen und vertikalen Erweiterungen tendiert.

In den einschlägigen historischen Darstellungen der Familie in Europa wird die Balkanfamilie meist nur am Rande erwähnt, als Kuriosum gewissermaßen. Vielfach jedoch ist nicht einmal dies der Fall. Verschiedene Gründe sind dafür verantwortlich. Einer davon ist, daß einerseits zwar eine Fülle von bereits existierenden ethnographischen und historischen Untersuchun-

gen besteht, die jedoch andererseits – weil in einer der Balkansprachen verfaßt – von der westeuropäischen Wissenschaft nicht rezipiert wird. Ein zweiter ist, daß sich bisherige Forschungsanstrengungen schwerpunktmäßig auf bestimmte Phänomene der Balkanfamilie konzentrierten (rechtliche Rahmenbedingungen, zahlenmäßiger Umfang, Zerfallserscheinungen, Beschreibung vorhandener Restbestände) und strukturelle Untersuchungen auf breiter Datenbasis fehlen. Dadurch blieben die Binnenstruktur und das funktionale Konzept (generatives Verhalten, Vitalität, Mortalität etc.) der Balkanfamilie bislang im wesentlichen unbekannt.

Das heißt nicht, daß es diesbezüglich an fruchtbaren Ansätzen fehlen würde. Der US-amerikanische Historiker Philip Mosely hat in zwei Feldforschungskampagnen kurz vor dem Zweiten Weltkrieg Bahnbrechendes geleistet. Der Anthropologe Joel M. Halpern hat in seinen Langzeituntersuchungen des serbischen Dorfes Orašac wesentliche Erkenntnisse über den Funktionswandel der Balkanfamilie in dörflichen Environ-

ments in den letzten dreißig bis vierzig Jahren publiziert. Eugene Hammel hat auf der Basis von Haushaltszählungen des 14. Jahrhunderts den Nachweis erbracht, daß die Balkanfamilie zumindest seit dem späten Mittelalter in den Kerngebieten des Balkans existiert hat. Die bulgarische Ethnographin und Historikerin Maria Todorova, inzwischen in die USA ausgewandert, stellt in ihrem jüngst erschienenen Buch *The Balkan Family* neue Erkenntnisse auf der Basis osmanischer Haushalts- und Zensuslisten vor. Trotzdem sind noch viele Probleme ungelöst.

Das seit Jänner 1993 laufende Projekt „Balkanfamilie“<sup>1</sup>, das vom österreichischen *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung* finanziert wird, könnte weitere Bausteine liefern. In diesem Projekt werden historische und kulturanthropologische Fragen gestellt. Der zeitliche Schwerpunkt liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Die Grundlage des Projekts bildet das umfangreiche Datenmaterial, das von dem Anthropologen Joel Halpern in den fünfziger und sechziger Jahren in allen Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawien gesammelt wurde. Die wichtigsten Feldforschungen führte Halpern in den Jahren 1961, 1962 und 1964 durch. Er sammelte zu bestimmten Untersuchungsorten alles relevante Material: für zwölf Untersuchungsorte den jugoslawischen Zensus von 1953 und 1961 auf Haushaltsebene und in den meisten Fällen auch jenen von 1948 und 1931. Dazu kommen einzelne Zensuserhebungen aus dem 19. Jahrhundert. Für die serbi-

schen Untersuchungsorte sind die Detailergebnisse der Volkszählung des Jahres 1863 komplett vorhanden. Unpublizierte Daten von Matrikelbüchern und Landregistern sowie bereits publizierte, jedoch schwer zugängliche Materialien aus unterschiedlichen Zeiten und Regionen ergänzen das Datenmaterial. Um die Chance auf qualitative Aussagen über den Wandel der familialen Strukturen zu wahren, ließ Halpern zusätzlich alle erhältlichen Daten und Archivalien zur lokalen Geschichte sammeln. Weiters ließ er von Ethnologiestudenten lebensgeschichtliche Interviews mit Dorfbewohnern durchführen, Schüler Aufsätze verfassen, ausgewählte Teile der Bevölkerung mit Fragebögen interviewen usw. Alles in allem sammelte er von tausenden Menschen eine ungeheure Materialfülle: die Namen, die Art der Verwandtschaft zum Haushaltsvorstand, Geschlecht, Alter, Ehestand, Erziehung, Beruf, Nationszugehörigkeit, Geburtsort und Jahr der Ansiedlung im Dorf; etwa 10.000 Seiten Feldaufzeichnungen in Englisch und Serbokroatisch mit Texten von etwa 800 Interviews, 500 Aufsätze von Schulkindern und 100 Autobiographien; Archivmaterialien aus den lokalen sowie aus den zentralen Archiven in Ljubljana, Zagreb, Beograd und Dubrovnik.

Es ist nicht verwunderlich, daß bislang nur Teile dieser Sammlung von Halpern und seinen Mitarbeitern ausgewertet werden konnten. Der Großteil ist noch unbearbeitet. Halpern hat uns dieses Material zur Verfügung gestellt. Aus zeitlichen und finanziel-

len Gründen konnten wir bisher nur die Kernbestände nach Graz transferieren: die computererfaßten Zensusmaterialien, Heirats-, Sterbe- und Geburtenbücher sowie eine Reihe von Mikrofilmen.

Das größte Problem ist die Datenfülle. Die etwa 400.000 Blöcke können nur mit Hilfe der Großanlage des Computerzentrums der Universität bearbeitet werden. Die Files waren ungeordnet, unstrukturiert und nicht korrigiert. Nach der Aufteilung und einer groben Edierung werden nun die Files geordnet, indiziert und den Benutzern mit Hilfe von Verzeichnissen zugänglich gemacht. Wir gehen davon aus, daß im zweiten Projektjahr mit generellen Auswertungen und Spezialstudien begonnen werden kann. Zweifellos werden wir in diesem Projekt aufgrund der Datenfülle nur einen geringen Teil der Daten auswerten und bearbeiten können. Damit wäre der Kern einer familienhistorischen Datenbank für den Balkan geschaffen.

Es sind „materielle“ und inhaltliche Ziele zu unterscheiden. Die materiellen Ziele sind erstens der Aufbau einer familienhistorischen Datenbank für den Balkan und zweitens die Herausgabe eines handbuchartigen Werkes, das den neuesten Forschungsstand hinsichtlich der Balkanfamilie aufgrund der qualitativen und quantitativen Analysen des Projektes manifestiert. Was die inhaltliche Seite anbelangt, soll es primär um Fragen gehen, die die Binnenstruktur und das Funktionieren des Systems Balkanfamilie betreffen. Unter welchen Rah-

menbedingungen entwickelte sich diese besondere Form der Familie? Ist sie bloß das Ergebnis bestimmter demographischer Entwicklungen der letzten zwei, drei Jahrhunderte oder liegen ihr ältere kulturelle Muster zugrunde? In welcher Art ändern sich die Verwandtschaftsstrukturen der in den letzten Jahrzehnten immer rascher auseinanderbrechenden Balkanfamilie? Wie wirken sich Modernisierungsprozesse auf die Balkanfamilie aus? In welchem Zusammenhang stehen Grundbesitzverhältnisse, Familiengröße und Residenzstabilität? In welcher Weise fallen Freundschafts- und Verwandtschaftsnetzwerke zusammen? In welchem funktionalen Zusammenhang steht die Balkanfamilie mit zum Teil sehr ausgebreiteten patrilinearen *lineages*?

Der Einfluß von Variablen des ökonomischen Status und des ökologischen Typs auf die Familienkonstellation kann sowohl für einen bestimmten Zeitpunkt als auch über einen längeren Zeitraum hinweg untersucht werden. Es kann die Frage gestellt werden, inwieweit und ob zusammenbrechende Familienstrukturen mit den Kriegen innerhalb des auseinanderbrechenden Jugoslawien zu tun haben. Schließlich könnte man die Frage untersuchen, ob Jugoslawien als Vielvölkerstaat nicht u. a. auch deshalb gescheitert ist, weil sich kein Integrationsmodell einer ‚jugoslawischen Familie‘ herausbilden konnte.

#### Anmerkung:

1 An dem Projekt arbeiten H. Grandits, S. Gruber, J. M. Halpern, K. Kaser, M. Mitterauer und P. Teibenbacher.